

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 14. Stück.

Den 6ten April 1805.

Inhalt.

Der barmherzige Samariter. — Der Indigo. — Armen-
fachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Wilde
Beutrage. — Schulen. — Bitte für Nothleidende. —
D. Galls Vorlesungen. — Verzeichniß der Geborenen ac. —
19 Bekanntmachungen.

I.
Der barmherzige Samariter.

Ein Wandrer ging im hehren Wunderlande
Des Orients einst durch ein wildes Thal.
Die Gegend einsam, waldigt, im Gewande
Des Herbstes, rauh die Luft, die Büsche kahl,
Auf einmal stürmet eine Räuberbande
Rasch auf ihn ein, mit hochgezücktem Stahl;
Ergreift ihn, wirft ihn drohend auf die Erde,
Und heischt sein Geld mit wüthiger Geberde.

Der Arme kann der Macht sich nicht erwehren;
Bergeblich ist Besonnenheit und Muth.
Und seine Klagen, seine Bitten mehren
Nur noch der rohen Vbsewichter Wuth.
Bald fliehet, indem sie seine Taschen leeren,
Durch ihre mörderische Faust sein Blut.
Er bleibt erschöpft, fast in den letzten Zügen
Unfern des Wegs in seinem Blute liegen.

VI. Jahrg.

(14)

Und

Und als die Mörder schweigend abwärts wallen,
 Kommt heitern Sinns ein Priester diesen Pfad.
 Er kehrt von seinem Dienste in den Hallen
 Des hohen Tempels in der heiligen Stadt.
 Er eilt mit Weil', und seine Blicke fallen
 Bald auf den Blutenden; jedoch er hat
 Nicht Zeit, glaubt er: „die Luft wird etwa trübe,
 Die Thäter sind nicht fern, er geht vorüber.“ —

Bald wandelt langsam, auf demselben Wege
 Ein Priester-Diener, ein Levit, dahin;
 Wohl macht der Arme seine Neugier rege, —
 Er sieht und starrt ihn an mit rohem Sinn;
 Doch ihm zu helfen, ist sein Herz zu träge,
 Ihn reizet nur ein Gastmahl, ein Gewinn.
 Er sieht — und denkt nichts, und wandert heiter
 Und ungerührt die Schreckens-Straße weiter.

Indessen windet sich in bitterem Harne
 Der Blutende, verlassen und allein. —
 Ach, ist kein Mensch, der seiner sich erbarme,
 Um ihn zu retten aus der grimmigen Pein?
 Schon hebt der blasse Tod die dürren Arme,
 Um bald von seiner Noth ihn zu befreyn.
 Nur die Natur beklagt ihn; tiefer Schauer
 Kings durch den Wald verkünden ihre Trauer. —

Da reitet aus der Samariter Lande,
 Den Juden tief verhaßt, ein Mensch heran;
 Schon längst zerriß der Eintracht schöne Bande
 Für beide Völker Eifersucht und Bahn. —
 Mit großer Hast, ob seines Volkes Schande,
 Verfolgt der Fremdling trauernd seine Bahn.
 Auf wenig Tage ziehn ihn in die Ferne,
 Die feindliche, des Handels Wandelsterne.

Wird

Wird diesem wol das Herz erbarmend schla-
gen? —

Wird er am Feinde nicht vorüber ziehn?

Wird etwa nicht ein laises Wohlbehagen

Der Schadenfreud' in seiner Brust ergäñhn? —

Doch nein, — er höret nicht bloß die Todesklagen

Des Armen, tief ergreift sein Zustand ihn.

Ob es ein Jude sey, und wer? — was künmert

Es ihn, — es ist ein Mensch, der hülflos wimmert.

Er denkt nicht an den Wald, denkt nicht: es
weilet

Der wilde Schwarm der Mörder noch darin. —

Hält an sein Roß, steigt hastig ab, und eilet,

Ein Engel Gottes, — zu dem Armen hin;

Ruft Hülf' ihm zu, und Lebensrettung, — heilet

Vorerst durch sanfte Erbsung seinen Sinn;

Gießt dann, um seinen Körper zu gesunden,

Ihm freundlich Oel und Wein in seine Wunden.

Die Labung hilft; ein neuer Athem schwebet

In seine Brust, wie Lenzluft rein und mild,

Indem im Blick des Dankes Thräne bebet,

Die sanft und still aus seinem Herzen quillt.

Bald — steht er auf; sein Lebensretter hebet

Ihn auf sein Roß, und führt, — o edles Bild

Der Menschenlieb'! ihn langsam aus den Büschen,

Um bald noch mehr den Schwachen zu erfrischen.

Fern von der Oed' auf einem Hügel schauet

Ein heit'res Haus weit übers kahle Feld,

Für Wandrer aus Samarien erbauet,

Daß hier sich raste, wer sichs für sein Geld

In einer Stadt der Juden nicht getrauet. —

Vor diesem Hause seiner Brüder hält

Der edle Menschenfreund, mit frohen Blicken,
Um den Geretteten hier zu erquickten.

Mit zärtlicher Geduld pflegt er des Kranken,
Schafft ihm ein weiches Lager für den Schmerz;
Besänftigt ihn, wenn seine Sinne wanken,
Durch sanften Ernst, und selbst durch weisen Scherz,
Und tröstet ihn mit höheren Gedanken,
Und stillt durch Glauben sein zerrissnes Herz;
Und wacht, so gern er selbst geschlummert hätte,
Die ganze Nacht an seiner Lagerstätte.

Der Folge-Tag läßt ihn nicht länger weilen;
Der Edle ruft den Wirth heran, und spricht:
„Ich muß, — mich drängt die Zeit, jezt weiter eilen,
Jedoch, was dem Verwundeten gebriecht,
Besorg' indes, um völlig ihn zu heilen.
Ich kann, — ich bin nicht reich, — vorerst noch nicht,
Was ich sonst wünschte, dir dafür entbieten;
Nach kurzer Frist werd' alles ich vergüten.
Nimm hier, mein Freund! was ich vermag.“ —

Er reichet

Ihm zwey Denare, mit der Liebe Blick.
Oh noch das Licht des dritten Tages bleichet,
Rehr ich vielleicht auf meiner Fahrt zurück.
Wenn unterdeß des Kranken Noth entweichet,
So lächelt zweyfach meiner Fahrt das Glück;
Denn reicher werd' ich immer wiederkehren,
Und reichliche Belohnung dir gewähren.“

Wer war, — wer war der Nächste diesem
Aremen?

Der heil'ge Priester nicht, nicht der Levit.
Der Samariter war es, von dem warmen
Gefühl der reinen Menschheit tief durchglüht.

Das

Das wahre Band der Menschheit ist — Erbarmen;
Nicht einerley System, Land und Geblüt.
Der Menschenfreund schaut weder auf noch nieder;
Die Menschen alle, — alle sind ihm Brüder!

J. C. H. Gittermann.

II.

Der Indigo.

Die Pflanzen, welche diese schöne blaue Farbe liefern, denn man erhält sie aus mehreren Arten, aus der Klasse zweibrüdig zehnmännigen (*Diadelphia decandria*) machen nach dem Linne ein eigenes Geschlecht, *Indigofera* genannt. Die Blume hat einen offenen fünfzähligen Kelch, eine Schmetterlingsförmige Krone. Das Schiffchen derselben ist mit einem weiten pfriemensförmigen Sporn versehen.

Die uns bekannten Arten des Indigo gehören alle der heißen Zone. Unter ihnen ist besonders der gemeine Indig mit gefiederten Blättern, kurzen Blumentrauben und umgekehrten eirunden Blättlein (*Indigofera tinctoria* L., bey den Franzosen *Indigo franc*), für die Colomien der wichtigste, obgleich der Anil (*Indigofera Anil* L.) und der zweysaamige Indigo (*Indigofera disperma* L. der Guatimala Indigo) und der wilde oder silberfarbige Indigo (*Indigof. argentea* L.) gleichfalls sehr gute Farbe liefern. Der gemeine wird wegen seines reichern Ertrags vorgezogen; an Schönheit steht indeß seine Farbe dem Guatimala Indig nach.

Auch dieses Produkt hält man mit Unrecht für ein der alten Welt ursprünglich eigenes Produkt.

Columbus fand den auf St. Domingo wildwachsenden Indigo schon vor: auch war er in Mexiko einheimisch. Jetzt hat man ihn durch ganz Westindien verbreitet, und Edwards glaubt aus seinen langen Wurzeln und seinem Fortkommen in dem dürrsten Erdreiche, daß er selbst in dem für jede andere Pflanzung zu schlechten Boden gedeihen werde, obgleich ein gutes Erdreich den besten Indigo giebt.

Die Anpflanzung ist übrigens nicht schwer. Ist der Boden gehörig gereinigt und aufgelockert, so zieht man etwa einen Fuß weit aus einander Furchen von etwa 3 Zoll Tiefe. Hierin wird der Saame aus der Hand gesät, und die Erde wiederum darüber geworfen. Vom März angerechnet steht die Pflanze in drey Monaten in Vollkommenheit, und wird im August geschnitten. In einem guten Erdreich erreicht die Pflanze drey Fuß Höhe, in schlechtem etwa die Hälfte. In Westindien erhält man von ein und derselben Wurzel zu Zeiten drey Erndten, in den nordamerikanischen Freystaaten hingegen höchstens zwey.

So trefflich der Indigo nun auch unter den Wendekreisen gedeihet, so hat er hier dafür auch seinen Hauptfeind. Eine Fliegenlarve oder Wurm vereitelt oftmals die schönsten Hoffnungen der Pflanze. Man kann diesem Unfalle nur dadurch zuvorkommen, daß man jährlich mit dem Lande wechselt.

Der Prozeß, die Farbe zu erhalten, ist höchst einfach; und die ganze Vorrichtung besteht aus zwey großen hölzernen Gefäßen (Küpen), welche eins über dem andern so gestellt sind, daß das unterste das aus dem obersten fließende bequem auffängt. Nachdem die Indigo-Pflanze einige Zoll hoch über der Erde mit der Sichel abgeschnitten ist, legt man sie schicht-

oder

oder auch bundweise in den obersten, gegen den Boden mit einem Hahn versehenen, großen Kùpen, den Gährungskùpen (The steeper) genannt, etwa bis zu $\frac{3}{4}$ seiner Höhe. Man bedeckt sodann den Indigo mit Brettern, welche mit sehr schwerem Gewichte belastet, niedergedrückt werden, und gießt 4 bis 5 Zoll hoch Wasser darüber. Andere Indig-Bereiter versehen die Gährungskùpe mit einem zu verschließenden Deckel. In dieser Lage läßt man alles zur Gährung, welche bald mit so vieler Hestigkeit anfängt, daß sie die Deckel hebt, ja zuweilen sprengt.

Alles kommt sodann darauf an, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, wann die Gährung gerade ihre nutzbarste Höhe erreicht hat. Man nimmt auf den Inseln an, daß dies geschehen sey, wenn die Flüssigkeit, welche aus einer eigenen hiezu gemachten Oeffnung an dem sie nicht völlig verschließenden Pflock herabträufelt, gänzlich bis zu dem Pflocke hinauf, von der grünen Farbe in eine kupferrothe übergeht. Gewöhnlich bedarf dies eine Zeit von zehn oder mehrern Stunden. Zeigt sich beim Herausträufeln aus jener Oeffnung ein saurer Geruch, dann muß die Masse sofort durch Oeffnung des Hahns in das darunter stehende große hölzerne Gefäß, die Rührkùpe (Battery) genannt, gelassen, und ihr zugleich eine hinreichende Quantität Kalkwasser zugefetzt werden, welche jene Säure benimmt. Ist die nun jetzt grün gefärbte Flüssigkeit in den untern Kùbel, die Rührkùpe, gelassen, so wird sie hier bey Einigen durch Menschenhände, auf Jamaika aber vermittelst einer Maschine scharf in Bewegung gesetzt und gerührt. Breite Hölzer werden durch ein Getriebe stets umher bewegt, und dies alles durch ein Maulthier, wie bey einem Pferdewegpöpel getrieben.

trieben. Hiedurch wird die Fäulniß verhütet, und die färbenden Theile setzen sich erst in losen, dann in dichten purpurfarbenen Flocken oder Klumpen an einander; nur die letzte Farbe zeigt den richtigen Grad dieser Operation. Hierauf läßt man die Masse völlig in Ruhe, wodurch sich sodann der fertige Indigo zu Boden setzt, und das Wasser davon, bey einigen in eine dritte Butte, abgelassen wird. Der Indigo wird hierauf in lange Beutel gethan, um abzuträufeln, und so bald er trocken ist, in kleine hölzerne Kästchen zu drittheil Zoll gelegt.

Auf Jamaica und St. Domingo ist der Gewinn aller jährlichen Erndten von einem Morgen Landes (acre) an Indigo der mittlern Güte oder zweyten Sorte, gegen 300 Pfund. Vier Neger sind im Stande, 5 Morgen zu besorgen, und noch überdies durch Nebenarbeit ihren Unterhalt und ihre Kleidung wieder zu verdienen. Der Vortheil wäre mithin sehr groß. Denn die 300 Pfund, jedes nur zu 4 Schilling (etwa 2 Gulden) genommen, gäben dennoch für 20 Morgen Landes 1200 Pf. Sterl. Hierzu wären nur 16 Neger und ein äußerst geringes Capital für Land und Gebäude nothwendig.

Die glänzenden Nachrichten von dem leicht zu erwerbenden großen Gewinn der Indigopflanzer scheinen also nichts weniger als übertrieben zu seyn. Indes zeigt sich dies bey genauer Untersuchung ganz anders. Edwards sahe während seines achtzehnjährigen Aufenthalts in Westindien fast keinen einzigen Indigopflanzer in die Höhe kommen. Die meisten derselben mußten ihre Pflanzungen aufgeben. Eine der Hauptursachen hiervon war freylich die außerordentlich hohe Taxe, welche die englische Regierung auf den Indigo, gegen

gegen ihr eigenes Interesse, gelegt hat; denn deshalb muß England von den anderthalb Millionen Pf. Indigo, welche seine Fabriken verbrauchen, $\frac{2}{3}$ mit baarem Gelde dem Auslande bezahlen.

Die übrigen Ursachen, warum diese Pflanzungen so häufig mißlingen, sind folgende: Einmal ist der bey der Gährung des Indigo sich entwickelnde Dunst, eine höchst bößartige Gasart. Diese tödtet binnen kurzem die Neger, wenn sie nicht mit der äußersten Sorgsamkeit sich ihr zu entziehen suchen, und selbst dann ist es nur selten ganz zu verhüten. Ferner richtet der Wurmfraß viele Pflanzungen zu Grunde. Drittens ist die Witterung sehr oftmals zuwider. Zu diesen Hindernissen gesellt sich endlich die Unkunde oder das Schwankende in der richtigen Beurtheilung der genau passenden Zeit für die Gährung; denn das mindeste Versehen bringt wenigstens einen Indig von schlechterer Farbe hervor.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Von einem oftmaligen Wohlthäter auf dem Lande durch Herrn Conf. Rath Westphal 2 Thlr.
- 2) Von der löbl. Kramer-Innung beyhm Kramer werden des Herrn Bernstorff durch Herrn Kramermeister Reuscher 1 Thlr.

- 3) Von N. und L. aus Kottelsdorf 2 Thlr.
 4) Ein ungen. Wohlthäter überschickte an Herrn
 D. N. zur Unterstützung der Armen 8 Gr.

3 Wispl. 6 Schfl. sind für die Armen gemahlen worden.

2. S c h u l e n.

Den geehrtesten Eltern, welche ihre Kinder in die teutschen Schulen des hiesigen Waisenhauses schicken, machen wir hierdurch bekannt, daß den 8ten April das öffentliche Examen mit der Knabenschule, den 9ten mit der Mädchenschule, und den 10ten mit der Neuen Bürgerschule, jedesmal in den Nachmittagsstunden, gehalten werden wird. Die Gegenwart der Eltern und anderer Jugendfreunde wird uns dabei sehr erwünscht seyn. Zugleich zeigen wir hierbey an, daß die Aufnahme neuer Kinder in die teutschen Schulen am bequemsten den ganzen Aprilmonat hindurch statt finden kann. Halle, den 1sten April 1805.

Die Aufseher der teutschen Schulen bez
 hiesigen Waisenhauses.

3. Bitte für Nothleidende.

Der vöbliche Mangel an Kleidungsstücken, bey verschiedenen Kindern von beyderley Geschlecht, welche in der nächsten Woche von mir confirmirt werden, fordert mich auf, manche meiner wohlgesinnten Mitbürger, mit welchen ich als Prediger in näherer Verbindung stehe, um einige Unterstützung zu bitten, damit den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen, und diese ganz hülflosen, an einem Tage, den sie nur einmal erleben,

leben, erfreuet werden können. Die öffentliche Kasse kann ich um keine Unterstützung bitten, wenn ich nicht von festgesetzten Einrichtungen abweichen will, und gleichwohl übersteigt die Noth diesmal meine Kräfte, da der völlig Hülflosen nicht wenige sind, für die ich bitte.

Güte.

4. D. Galls Vorlesungen.

Um allen Damen und Herren des hiesigen Publikums, welche an den höchst interessanten Vorlesungen des Herrn D. Gall Antheil zu nehmen, und die Resultate seiner vieljährigen, scharfsinnigen Untersuchungen durch ihn selbst kennen zu lernen wünschen, Gelegenheit dazu zu verschaffen, mache ich hiedurch bekannt, daß er sich, auf meine wiederholte Bitte, entschlossen hat, um die Mitte des Monats hieher zu kommen, und etwa acht Tage lang, täglich in zwey Stunden, Vorträge über sein System zu halten, auch diese durch Vorzeigung mehrerer merkwürdiger Stücke, die er bey sich führt, anschaulicher zu machen. Das Nähere hierüber ist aus dem in meinem Hause liegenden Zettel, auf welchem ich eine Subscription zu den gedachten Vorlesungen eröffnet habe, zu ersehen.

Halle, den 2ten April 1805. Lodov.

5.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
März 1805.

a) Gebohrne.

Wartenparochie: Den 27. März dem Kupferschmidtmeister Otto eine T, Charlotte Friederike Elisabeth. — Den 28. dem Zingierhermeister Keil eine T,



L., Caroline Henriette Friederike. — Den 29. eine unehel. **L.**, todgeb.

Ulrichsparochie: Den 22. März eine unehel. **L.** — Den 23. dem Gastgeber Würzburg eine **L.**, Marie Christiane Auguste

Moritzparochie: Den 23. März dem Salzwirkermeister Hammer ein **S.**, Joh. Friedrich.

Neumarkt: Den 26. März dem Choroistator Wöschke eine **L.**, Christiane Wilhelmine. — Den 27. dem Strumpfwirkermeister Probst eine **L.**, Marie Christiane Charlotte. — Den 30. dem Bäckermeister Elze ein **S.**, Christoph Friedrich.

Glauchau: Den 18. März dem Ackerinteressenten Mejer ein **S.**, Georg August. — Den 22. dem Lieutenant v. Brandenstein in Frankfurt an der O. eine **L.**, Julie Albertine Johanne. — Den 23. dem Fischergeßellen Hoffmann eine **L.**, Justine Sophie.

Militairgemeinde: Den 26. Februar dem Unteroffizier Markgraf ein **S.**, Amundus Eduard Gottschilf Christoph. — Den 10. März dem Unteroffizier Schmidt ein **S.**, Johann Andreas Eduard. — Den 22. dem Unteroffizier Ludwig ein **S.**, Joh. Gott. Adolph. — Noch sind im März geb. 3 **S.** 8 **L.** ehel. und 1 **S.** 2 **L.** unehel.

b) **Getraete.**

Militairgemeinde: Im März 6 Paar.

c) **Bestorbene.**

Marienparochie: Den 25. März des Justiz-Commiff. Daniel **S.**, Richard Julius Eduard, alt 1 J 8 M. 3 W. 3 **L.** Nervenfieber. — Den 29. eine unehel. **L.**, todgeb.

Ulrichsparochie: Den 24. März des Invaliden Nagel **S.**, Wilhelm, alt 3 J. 6 M. Scharlachfieber. — Den 27. des Oberhüttenmeisters Jordan Wittve, alt 76 J. 10 M. Entkräftung. — Den 29. des Schneidermeisters Ackermann nachgel. **L.**, Christiane Dorothee, alt 33 J. 6 M. 3 W. 2 **L.** Brustkrankheit.

Moritz

Moritzparochie: Den 27. März des Schmiedegewerks: Obermeisters Werner E., Christiane Rosine, alt 21 J. 9 M. Scharlach- u. Nervenfieber. — Der Invalid Schnabel, alt 66 J. Auszehrung. — Den 30. der Zinnknopfmachermeister Linke, alt 73 J. 4 M. 2 Z. Nervenfieber.

Domkirche: Den 29. März des Strumpfwirkermeister Probst Ehefrau, alt 24 J. im Kindbette.

Krankenhaus: Den 25. März Marie Breisingen, alt 71 J. Wassersucht.

Neumarkt: Den 27. März des Maurermeisters Börling Wittwe, alt 67 J. 2 M. 3 Z. Erbrechen. — Den 29. der Bürger Kofe, alt 76 J. Schlagfluß. — Den 30. des Bürgers Engel S., Joh. Christoph, alt 10 M. Auszehrung.

Glauch: Den 28. März der Strumpfwirkergefesse Thomas, alt 56 J. 1 M. Verhärtung.

Bekanntmachungen.

Es werden hierdurch diejenigen hiesigen Hausbesitzer, welche bereit sind, die Ordonnanzwirthschaft, welche bisher der Ordonnanzwirth Gundel gehabt hat, zu übernehmen, aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, jedesmal Montags Nachmittags um 2 Uhr, in unserm gewöhnlichen Sessionszimmer auf dem Rathhause zu melden.

Hierbey wird zugleich bemerkt: daß jeder durchpassirende Rekrut und Werber, auch, wenn es verlangt wird, die Commandirten bey dem Transport gegen vier Pfennige Schlaf- und Lagergeld logirt werden, daß aber überhaupt auch das Haus hiezu schieklich seyn muß.

Halle, den 30sten März 1805.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-
Commission hieselbst.

Eine Parthie junge Obstbäume von verschiedenen Sorten, sind Veränderung wegen zu verkaufen. Nachricht ertheilt
der Geldwechsler Ludwig
in der Schmeerstraße.

Auktionsanzeige. Es sollen auf den 8ten April d. J. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr in dem in der Brauhausgasse sub No. 340. belegenen dem Compagnie-Chirurgus Herrn Krätzscher zugehörigen Hause, Zinn, Kupfer, Messing, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausrath, besonders aber ein Vorrath von allerley neuer Leinwand, Zwillich und Parchent öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Justizcommissarius Gähne.

In der Diaconat-Wohnung in Glaucha, sollen künftigen 22sten April und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zwey Taschenuhren, verschiedenes Silberzeug, Kleidungsstücke, Leinzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Mobilien, Bücher und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Halle, den 2ten April 1805.

Vigore Commissionis Stehlich.

Hausverkauf Es ist in dem am 31sten März c. angekauften Bietungstermine auf das Thebesius'sche in der Steinstraße belegene Haus bis 5200 Thlr. in Golde licitirt worden. Da nun aber die Herren Besitzer desselben nicht entschlossen sind, das Haus für dieses Gebot zuzuschlagen, so soll annoch, innerhalb der vorbehaltenen Erklärungsfrist, auf

den 13ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, im gedachten Hause ein fernerverweiter Licitationstermin abgehalten werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden, und zu gewärtigen haben, daß der Meistbietende die Erklärung der Herrn Erben über den Zuschlag, Tags darauf, den 14ten d. M., bestimmt erhalten wird.

Halle, den 2ten April 1805.

Referstein, Stadt-Syndikus.

Ein ausgebautes Haus, nicht weit vom Markte, mit 8 Stuben, Küchen und Keller, zum Vicualienhandel ganz bequem eingerichtet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herrn Factor Borgold am Waisenhause.

Verpachtung. Es soll die diesjährige Gräserey und das Obst in dem Galgthörschen Schießgraben auf den 10ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr im gedachten Schießgraben an den Bestbietenden verpachtet werden. Halle, den 2ten April 1805.

Justizcommissarius Gähne.

In meinem auf der großen Ulrichsstraße belegenen Hause ist ein Laden nebst Wohnung, künftige Ostern zu vermietthen. Job Ernst Fischer, Pötschafstücker.

In der großen Ulrichsstraße im ehemaligen Siguierschen Hause Nr. 72. ist die erste Etage kommende Johanni zu vermietthen. Das Nähere erfährt man auf dem hiesigen Adresshause.

Aufforderung. Es werden hiermit alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Herrn Canonikus von Willerbeck Bücher geliehen haben sollten, gebeten, dieselben an den Herrn Kammerherrn von Willerbeck oder an den Justizcommissarius Gähne bald gefälligst abzuliefern.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß bey mir von allen Sorten Damenschuhe fertig zu haben sind, und täglich angesehen werden können, in meinem dem ehemals Feigischen Hause auf der großen Ulrichsstraße. Degen, Schuhmachermeister.

Sollte ein junger Mensch vom Lande Lust haben, die Tischlerprofession unter billigen Bedingungen zu erlernen, so können dessen Angehörige sich bey dem Herrn Faktor Borgold am Waisenhause melden.

Sollten auswärtige Eltern Söhne oder Töchter nach Halle auf unsere gute Schulen schicken wollen, und dabey wünschen, daß die Hergeschickten gesund wohnen, reinlich gehalten und gewöhnt werden, außer der Schulzeit unter steter Aufsicht seyn, und bey ihrem Lernen oder Ausarbeiten zu Hause angehalten und zurechtgewiesen werden mögen: so giebt Herr Hofprediger Doblhoff gern nähere Auskunft.



Concert-Anzeige. Sehr viele, zum Theil auch auswärtige Musikfreunde, welche die gewöhnlichen Winterconcerte nicht zu besuchen pflegen, wünschen Grauns Tod Jesu zu hören. Wir werden daher dieses unssterbliche Meisterstück künftigen Charfreitag, den 12ten April, Abends um 5 Uhr, auf dem gewöhnlichen Concertsaale mit möglichst starker Besetzung aufführen, und laden alle Freunde der Musik ergebenst ein, diesem der religiösen Erbauung gewidmeten Concerte beizuwohnen. Billets, das Stück zu 6 Gr., sind bey dem Herrn Secretär Weinmann zu haben. Am Eingange kostet das Stück 8 Gr. Halle, den 2ten April 1805.

Türk. Weinmann.

Es ist vor einigen Wochen eine weiße Gans gestohlen worden. Wer von selbiger gewisse Nachricht ertheilt, wodurch dieselbe wieder erhalten wird, erhält 1 Thlr. zur Belohnung vom
Gastwirth Lange.

Da ich seit den 1sten d. M. meine Handlung eröffnet habe, so empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico mit allen Materialwaaren, Rauch- und Schnupftabacken in bester Güte, und versichere die billigste und prompteste Bedienung.

Halle, am 4ten April 1805.

Friedrich Bernstorff,

in der ehemaligen Herrn Voigts Handlung, im Hause des Herrn Krügers in der Galgstraße.

Eine Seehandlungs-Obligation von 400 Thlr. Cour., welche noch zu 4 pro Cent Zinsen steht, kann ablassen
Lehmann.

Vierzehnhundert Thaler in Preuß. Courant sind, zu 4 pro Cent Zinsen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit, auszuleihen. Nähere Nachricht giebt Herr Antiquar Mette in Halle

Ein neuer Stuhlwagen, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen bey dem Stellmachermeister Joemann, hinter der Ulrichskirche wohnhaft.